

Um ein untergangesenes Denkmal

Autor(en): **Raeber, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-163249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um ein untergegangenes Denkmal

VON WILLY RAEBER, BASEL

(TAFEL 66)

Zu dem Artikel von Dr. Hugo Dietschi in Olten «Um ein untergegangenes Denkmal» in Band 8, Heft 2, unserer Zeitschrift sind uns eine Reihe von Mitteilungen zugegangen, aus denen hervorgeht, daß es sich nicht um ein Denkmal in der Umgebung von Stans, sondern um ein solches auf der kleinen Altstaad-Insel beim Meggenhorn (Kt. Luzern) handelt. Dieses ist speziell von Alfred Schmid, Luzern, dem heutigen Inhaber des Lehrstuhles für Kunstgeschichte an der Universität Freiburg, in der Bundesfeierbeilage zur Neuen Zürcher Zeitung (Nr. 1102, 1. August 1940) auf Grund archivalischer Quellen beschrieben und nach einer Zeichnung von F. W. Gmelin abgebildet worden. Auch Wilhelm Bode gibt in seinem Buche «Goethes Schweizerreisen» (Basler Bücherstube 1922) auf S. 249 eine Beschreibung des Denkmals und im zugehörigen Tafelband, «Die Schweiz wie Goethe sie sah», auf Tafel 132 ein Bild davon, entsprechend unserer Abbildung 1.

Wir freuen uns über dieses Echo, das die Notiz von Herrn Dr. H. Dietschi hervorgerufen hat und möchten den verschiedenen Einsendern, insbesondere Herrn Charles Dick in Vevey, für ihr Interesse und ihre wertvollen Beiträge bestens danken. *Die Redaktion.*

Dem Freiheitsdenkmal des Abbé Guillaume-Thomas Raynal, nach dessen Form und Standort Dr. Hugo Dietschi unter dem obenstehenden Titel in Heft 2, 1946, S. 110 dieser Zeitschrift sich erkundigt hat, war tatsächlich nur ein sehr ephemeres Dasein beschieden. Nachdem die Urner Regierung dessen Aufstellung auf der Rütli-Wiese mit sehr achtenswerter Begründung¹⁾ abgelehnt hatte stellte schließlich der Kanton Luzern durch die Vermittlung des Generals Pfyffer Raynal einen Bauplatz auf der kleinen Altstaadinsel beim Meggenhorn zur Verfügung. In dem Kunstdenkmälerband Luzern I (Basel 1946), S. 481 ist denn auch unter Angabe der einschlägigen Literatur und dem Hinweis auf einige bekannte zeitgenössische Darstellungen das Denkmal und seine Geschichte kurz behandelt.

Ein 1785 datierter Stich F. D. Néés nach einer Zeichnung von E. de Lorimier in F. B. von Zurlaubens «Tableaux de la Suisse» (Paris 1786)²⁾ gibt einen guten Begriff von dem Denkmal, das im Jahre 1783 nach dem Entwurf des Architekten und Zeichners Pierre Adrien Pâris (1745 bis 1819) aus Besançon, bekannt als Erbauer des Rathauses von Neuchâtel, in der mittleren Niederung der Altstaadinsel, ausgeführt wurde (Abb. 1). Auf einem zweigeteilten nach oben abgestuften Sockel erhob sich ein viereckiger Obelisk aus Granit, dessen Spitze mit dem von Tells Pfeil durchschossenen Apfel in vergoldeter Bronze bekrönt war. Etwa auf der Höhe des zweiten

¹⁾ Abgedruckt in Fritz Ernst, Wilhelm Tell, Blätter aus seiner Ruhmesgeschichte, Zürich 1936 S. 71. Über das Denkmal und seinen Stifter, S. 69 ff.

²⁾ F. B. von Zurlauben, Tableaux de la Suisse etc. Paris 1786. Abb. auf Titelblatt des III. Bandes; Text II. Bd., S. 298 ff.

Drittels zeigte die Stirnseite in länglichovalem Relief den Geßlerhut. Auf dem obern Teil des Sockels las man auf vier Marmortafeln die lateinische, das Andenken der drei Männer vom Rütli beschwörende Inschrift und den Namen des Stifters mit der Jahreszahl MDCCLXXXIII; der untere trug, im Kreise komponiert, die Wappen der Urkantone.

Andere bekannte Darstellungen³⁾, wie etwa der bei von Mechel in Basel erschienene kolorierte Stich, legen mehr Wert auf die Schilderung des Standortes des Obeliskens. Auch das hier in diesem Zusammenhang erstmals publizierte Aquatintablatt (Abb. 2), welches das Raynalsche Denkmal von der Seeseite aus gegen die Anhöhe bei Meggen gesehen zeigt, nimmt weniger durch die Akribie in der Darstellung des Denkmals als vielmehr durch die stimmungsvolle Schilderung der Landschaft am Meggenhorn gefangen. Es findet sich in der Folge der von R. Hentzi aus Bern in letzter Auflage bei J. Yntema in Amsterdam 1785 herausgegebenen «Vues remarquables des Montagnes de la Suisse»⁴⁾ und geht offensichtlich auf ein Original des für dieses Ansichtenwerk in hervorragender Weise tätig gewesen Malers Caspar Wolf (1735–1798) zurück. Obschon der gestochene Titel «Monument érigé à la gloire des Fondateurs de la Liberté Hélvétique, sur le lac de Lucerne» direkt darauf hinweist, ist diese Darstellung in der Literatur meines Wissens noch nie im Zusammenhang mit dem Freiheitsdenkmal des Abbé Raynal erwähnt worden.

Das Denkmal gehörte während der Zeit seines Bestehens zu den Sehenswürdigkeiten der Urschweiz, und so ist es ganz natürlich, daß auch Goethe auf seiner Schweizerreise von 1797 es aufsuchen wollte. Wie die durch Dr. Hugo Dietschi mitgeteilte, aus Stans datierte Briefstelle zeigt, kam er zu spät: ein Blitzschlag hatte im Jahre 1796 – dem Todesjahr Raynals – das Monument zerstört, das «für alle Zeiten die Namen der weltbekannten Freiheitshelden mit dem Namen des Liebhabers der Freiheit Wilhelm/Thomas Raynal vereinigen» hätte sollen⁵⁾. Der Obelisk wurde dann abgetragen und in den Garten des Pfyfferschen Hauses zu Luzern verbracht, wo es mehrere Jahre liegen blieb. Im 19. Jahrhundert fanden einzelne Teile neue Verwendung: Der Sockel für das Denkmal des 1816 verunglückten Luzerner Schultheißen F. X. Keller, das von der Bahnlinie Zürich–Luzern aus an der Reuß zu sehen ist; ein Teil des Obeliskens 1829 für den Sockel des Brunnens im Wey bei der Hofkirche in Luzern; ein dritter Teil als Denkstein für die 1845 gefallenen Freischaren in Malters⁶⁾.

³⁾ Kdm. Kt. Luzern I (Basel 1946), S. 481 und Abb. 389, S. 483.

⁴⁾ Vues remarquables des Montagnes de la Suisse dessinées et colorées d'après nature, avec leur description. Amsterdam, chez J. Yntema, Libraire. 1785.

⁵⁾ Fritz Ernst a. a. O., S. 70.

⁶⁾ Kdm. Kt. Luzern I (Basel 1946), S. 481, Anm. 5. — Alfred Schmid, Das schweizerische Nationaldenkmal auf der Insel Altstadt (Neue Zürcher Zeitung, 1940, Nr. 1102).

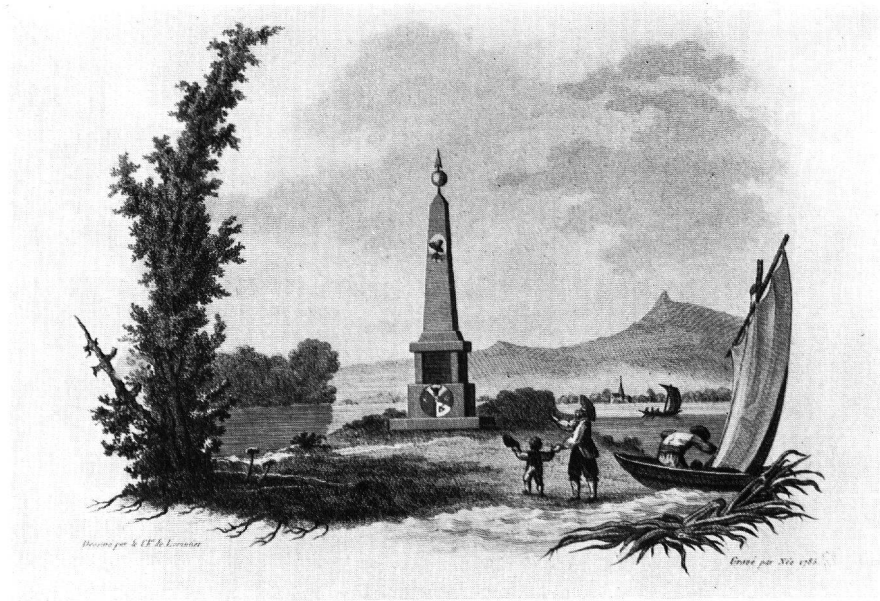


Abb. 1. Stich von F. D. Née nach einer Zeichnung von E. de Lorimier, 1785

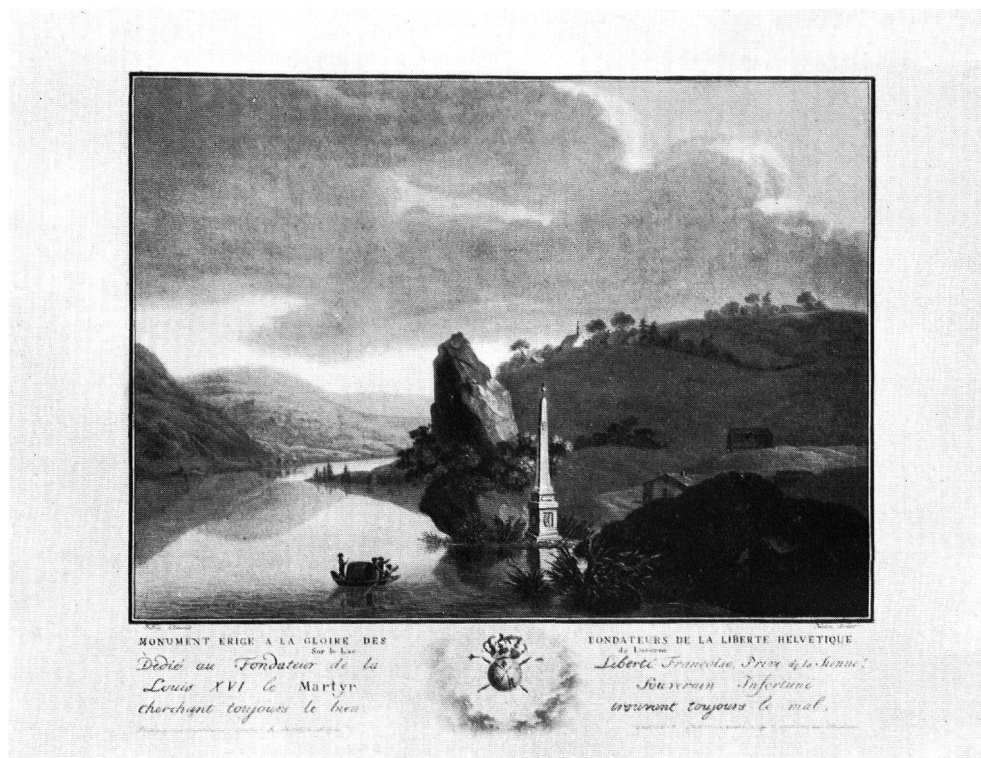


Abb. 2. Aquatintablatt von Descourtis nach Caspar Wolf (1735–1798)

DAS FREIHEITSDENKMAL DES ABBÉ GUILLAUME-THOMAS RAYNAL
auf der Altstaadinsel bei Meggen